

N°81

Januar 2022



Wort zum

W W W W

Freie Fachschaft
Wirtschaftswissenschaft

WiesingerMedia.de

drucken - aufdrucken - beeindrucken



Drucken.

Ihr Druckdienstleister in der Region

Digitaldruck | Kopien | Flyer | Visitenkarten
Laminieren | Posterdruck | Klebebindungen
Spiralbindungen | Broschüren | Werbetechnik

www.wiesingermedia.de

72074 Tübingen
Wilhelmstraße 44
tuebingen@wiesingermedia.de
Tel. 07071/55 07 52 | Fax 07071/55 14 12

72764 Reutlingen
Albstraße 19
reutlingen@wiesingermedia.de
Tel. 07121/33 85 53 | Fax 07121/33 44 46

Liebe Studierende, Professor*innen und Leseinteressierte,

das Warten hat ein Ende! In der achtundsiebzigsten Ausgabe des WzW wollen wir euch einen Einblick in das Studium an Wiwi-Fakultät geben. Womit ließe sich besser in das neue Jahr starten?

Wie in jeder Ausgabe erhaltet Ihr detaillierte Einblicke in das laufende Semester und das universitäre Leben am Campus sowie in und um Tübingen. Neben dem Semesterbericht der letzten Fachschaftskoordinatoren, berichten wir euch von unseren Veranstaltungen für neue Studierende an unserem Fachbereich. Und auch unsere Drittis kamen endlich zum Zug. Aber seht selbst.

Außerdem könnt ihr euch auf die allseits beliebten Berichte über Auslandsaufenthalte und Praktika freuen. In dieser Ausgabe ist bestimmt für jeden etwas dabei!

Wir freuen uns, dass wir euch nun von unseren Erlebnisse der letzten Wochen berichten dürfen und wünschen euch viel Spaß und Freude beim Durchstöbern!

Die Fachschaft wünscht euch ein fröhliches Restsemester und viel Erfolg bei den anstehenden Prüfungen!

Aber jetzt ist erstmal Zeit für eine kurze Lernpause und wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Jesy, Emily, Julia und Samuel



A vertical strip on the left side of the page features a close-up photograph of pink cherry blossoms. The flowers are in various stages of bloom, with some showing bright yellow stamens. The background is a soft, out-of-focus pink and white.

6 Fachschaftsthemen

Semesterbericht
Erstieinführung
Erstiehütte
Drittwoche
Winterwanderung
Fachschaftshütte

20 Studentische Initiativen

BfS Society e.V.

22 Das Prüfungsamt informiert

Prüfungsergebnisse SS 2021
Studienfachberatung

26 Auslandsberichte

Málaga
Athen

32 Praktikumsberichte

Innoscripta
EU Parlament

37 Sonstiges

WiWi Impuls
Präsenzstudium

Das Sommersemester 21

When life gives you lemons,...

Fabian Neumeister & Sarah Paziak

... Make lemonade

Was macht man, wenn plötzlich alle Aktivitäten, die die Fachschaft normalerweise ausmachen, nicht mehr möglich sind? Weder wöchentliche Sitzungen in der Nauklerstrasse noch die berühmt-berüchtigten Clubhauspartys?

Eine pauschale Antwort kann hierauf wahrscheinlich nicht gegeben werden. Aber kurz gesagt: "Das Beste". Denn Situationen wie diese beweisen, dass die Fachschaft wesentlich mehr ist als eine lose Verbindung, dessen einziger Zweck ist, Aktivitäten für Studierende zu organisieren.

Trotz widrigster Bedingungen hielten wir zusammen und konnten durchaus einiges organisieren. Von Seenetretzung bis Hüttenwochenende war alles mit dabei. Aber eins nach dem anderen:

Harter Lockdown und Ausgangssperre

Das Semester fing mit einem Lockdown an. Der und die hinzukommende Ausgangssperre machten Treffen in Präsenz unmöglich. Damit die Fachschaftler*innen schön was zum Nachdenken hatten und nicht zu arg im Homeoffice einschließen gab es in dieser Zeit das Pub

Quiz. Drei Stunden wurde fleißig in kleinen Zoom Teams geknobbelt und geraten. Auch das Finale war sehr spannend und es kam zu einem Stechen, da zwei Teams gleichauf waren. Ein weiterer Programmpunkt war das Wine Tasting. Zwei aus fünf verschiedenen Weinen durften ausgesucht werden und wurden von der FFW zur Verfügung gestellt. Im Anschluss einer kurzen und knackigen Zoom-Sitzung durften dann die jeweiligen Traubensäfte der Wahl probiert und bewertet werden. Alles in allem ein feuchtfröhlicher Abend, trotz Remote.

Der Frühling kommt

Langsam, aber sicher zog der Frühling in Tübingen ein. Wie jedes Jahr wurde auch wieder der Stocherkahn startklar gemacht. Unter vollem Einsatz und selbstverständlich Maskenpflicht und Sicherheitsabstand konnte der Stocherkahn zu Wasser gebracht werden und in See stechen. Eine glückliche Regelung war, dass der Stocherkahn mit Masken und aktuellem Test mit 10 Leuten besetzt werden durfte.

Stocherkahn in Seenot

Tübingen wurde im Frühjahr von starken Regenfällen heimgesucht. Als plötzlich während einer Fach-

schaftssitzung die Meldung kam, dass Kähne sinken, eilte die Fachschaftsküstenrettung aus. Es bot sich ein dramatischer Anblick. Reihenweise waren die Kähne versunken. Kähne lagen seitwärts, Unterwasser oder mit Kiel nach oben. Dieses Schicksal ereilte unter anderem den Fachschaftskahn. Die Steinlach war kein kleiner Bach mehr, sondern ein reißender Wildwasserfluss. An eine Rettung in der Nacht war nicht zu denken. Der Kahn wurde mit extra Leinen gesichert und die Rettungsaktion für den nächsten Tag geplant. Am nächsten Morgen war es so weit. Mit viel Teamarbeit wurde der Kahn geborgen und vom Schlamm befreit.

Sommer, Sonne, Stocherkahn

Vor allem der Stocherkahn war ein großer Segen. Da coronabedingt immer noch nur 10 Leute auf einen Kahn durften, bot sich uns die Möglichkeit mehrere Kähne zu organisieren und mit unserer Flotte unter Einhaltung des Sicherheitsabstands den Neckar unsicher zu machen. Die letzte Sitzung in diesem doch sehr durchwachsenen Semester wurde dann wie jedes Jahr auf dem Stocherkahn feierlich zum ersten und einzigen Mal in Präsenz abgehalten. Am ersten Augustwochenende hieß es dann Abfahrt und die Karawane

zog gen Südwesten nach Königshausen zu unserer diesjährigen Fachschaftshütte. Trotz bescheidener Wetterverhältnisse war es wieder eine schöne Teambuildingveranstaltung, die wir glücklicherweise aufgrund der gelockerten Maßnahmen wieder anbieten konnten.

War es das Semester, das wir erwartet haben? Definitiv nicht, allerdings war es trotzdem ein sehr gelunge-

nes. Wir können auf ein Semester zurückblicken in welchem wir trotz der erschwerten Bedingungen einiges auf die Beine gestellt haben. Außerdem hat die Fachschaft bewiesen, dass sie durch dick und dünn zusammen steht. Egal ob Weintasting, Seenotrettung oder Fachschaftshütte. Es gab immer Fachschaftler*innen die mit vollem Engagement dabei waren!



Freie Fachschaft WiWi Tübingen



ffw.tuebingen

Erstieinführung

Linus Kieninger

Eines unserer Herzensprojekte als Fachschaft ist die Erstieinführung. Auch dieses Jahr haben wir uns um die Neuankömmlinge gekümmert, damit diese nicht ins kalte Uni-Wasser geworfen werden und sich ordentlich vernetzen können. Im vergangenen Jahr mussten wir uns aufgrund des Infektionsgeschehens kurzfristig eine "Erstiwoche light" ausdenken. Deshalb waren wir umso erfreuter, dass die diesjährige Erstieinführung wieder in ihrem vollen Umfang stattfinden konnte. Gleich machte sich das Organisationsteam an die Arbeit, ein umfangreiches Konzept und Programm zu entwickeln, Ausschankgenehmigungen zu besorgen, Hygienekonzepte von der Stadt absegnen zu lassen und Bars und Clubs zu reservieren.

Das Programm startete mit den Info-Cafés. Hier konnten die Erstsemester ihren Wissensdurst stillen und Fragen rund ums Thema Studium und Studienleben stellen. Auch das im letzten Jahr erfolgreiche Buddy-Pro-

gramm für den direkteren Austausch mit erfahreneren Studierenden wurde übernommen. Dem Ganzen folgte ein zahlreich besuchter Stammtisch im Saints & Scholars, bei dem man sich auf einen ersten Umtrunk in Gesellschaft der Fachschaftler traf.

Vollgepackt mit Informationen aus den Info-Cafés ging es für die Erstis nun an die (zweit-) wichtigste Phase der Einführungswoche: das Kennenlernen und Beschnuppern gleichgesinnter Wirtschaftsstudierender. Den Startschuss machte die Stadtrallye. Unter kompetenter Führung und ausreichender Alkoholversorgung wurden die Erstis in 6 Gruppen aufgeteilt und durch die Stadt gejagt. An den unterschiedlichen Stationen gab es für die Gruppen herausfordernde Teamaufgaben. So galt es zum Beispiel in der Altstadt Eier zu kochen oder im Bota eine menschliche Pyramide zu bauen. Da dem besten Team ein Preis versprochen wurde, gaben sich alle Mitglieder besonders

Mühe, um am Ende als Sieger hervorzugehen. Durch das gemeinsame Ziel schmolzen die Gruppen wie von allein zusammen und schnell wurden aus fremden Gesichtern vertraute Kommilitonen. Obwohl nur ein Team zum Ende den Preis für sich beanspruchen konnte, gingen doch alle Erstis als Gewinner aus dieser ersten Veranstaltung raus.

Als nächstes Event stand die Besichtigung bekannter Tübinger Kulturorte an. Damit sich die Erstis im vollen Umfang mit den wichtigsten und traditionsreichsten Ecken Tübingens vertraut machen konnten, wurden erneut Gruppen gebildet. Mit einer Kampfstärke von 10 - 15 neuer Wirtschaftsstudierender und zwei erfahrener Fachschaftler*innen zog jeder Trupp los, um in jeweils drei Bars die kühlen und goldenen Schätze zu plündern. An den Zielen angekommen, begann man sich bei guter Laune und einem Krug Bier mit den Mitstreiter*innen auszutauschen. Um auf dem Weg zwischen den Schenken nicht den Kampfgeist zu verlieren, verteilten die motivierten Fachschaftler*innen Shots an die durstigen Erstis. Die Kneipentour gipfelte dann schlussendlich in der traditionellen Erstiparty in einer der größten Kulturhochburgen der Umgebung – dem Schwarzen Schaf.

Der Andrang bei besagter Party war

groß, aber war man einmal drin, konnte ausgiebig mit den neuen Kommilitonen gefeiert werden. Über die zwei Etagen verteilt herrschte Partystimmung und man traf die bekannten Gesichter von der Kneipentour und der vortägigen Stadtrallye wieder. Aber auch neue Freigeister gliederten sich ein für eine ausgelassene Feier bis in den frühen Morgen.

Wer nach der langen Nacht nicht verkatert ans Bett oder Bad gefesselt war, konnte am Freitag beim Grillfest auf dem Parkplatz des WiWi-Fakultätgebäudes vorbeischauen. Der große Grill lief schon auf Hochtouren, sodass jeder sein mitgebrachtes Essen nur noch drauflegen musste. Für Brötchen, Besteck, sowie einem Bierpöngtisch war schon gesorgt. Von gefräßiger Stille war kaum zu reden, denn auch beim letzten Event der Erstiwoche wurde wieder viel miteinander gesprochen. Ein paar hilflose Würstchen gesellten sich zur glühenden Kohle, aber trotz der kleinen Verluste konnten alle hungrigen Bäuche gesättigt werden. So gestärkt wurden spätestens jetzt neue Freundschaften geschlossen, um gemeinsam für die kommenden Semester eine durchweg großartige Zeit zu haben. Die altbewährte Formel „schön gestaltete Events + gut gegärte Kaltgetränke“ war ein voller (pun intended) Erfolg.

Als Zusatz und offiziellen Abschluss der Erstiwoche gab es noch eine letzte große Party im Friedrichs. Nach den ersten zwei anstrengenden Tagen Uni kam dieses Event für die auf Hochtouren arbeitenden Gehirne der Erstis wie gerufen. Der ganze Stress konnte in eine anständige Party mit einem guten Alkoholpegel und lauter Musik katalysiert werden. Und so verabschiedete die Fachschaft die Erstis aus ihrer Einführung in die neue Welt des Wirtschaftsstudiums.



Erstiehütte

Anne Abraham

Nachdem im vergangenen Jahr aufgrund der Pandemie weder eine Erstiwoche noch -hütte stattfinden konnte, war das Planungsteam der Ersti-Veranstaltungen in diesem Jahr umso gespannter, was möglich sein würde. Lange waren wir unsicher, ob es überhaupt sinnvoll wäre, eine Erstihütte zu planen, weil kaum absehbar war, wie sich die Situation entwickeln würde. Schließlich haben wir uns dafür entschieden, eine vergleichsweise kleine Hütte zu mieten und dem Wochenende eine 2G-Regelung aufzuerlegen.

Also machten sich am ersten Novemberwochenende 17 Wiwi-Erstis und 5 Fachschaftler:innen auf den Weg ins beschauliche Zimmern unter der Burg. Das renovierte Bauernhaus, welches für ein Wochenende unser Zuhause wurde, ist neben den

beiden Gemeinschaftsräumen auch mit Tischtennisplatten, Tischkicker und zahlreichen Gesellschaftsspielen ausgestattet, welche natürlich sofort nach der Ankunft eingeweiht wurden.

So eine Reise macht hungrig, sodass schon bald einige tatkräftige Menschen in der Küche zugange waren. Zwiebeln mussten geschnitten, Salat gewaschen und Spätzle gebraten werden. Gar nicht so einfach, für 22 Personen zu kochen, und zudem sollte auch noch alles gleichzeitig fertig sein... Schließlich sind aber doch alle satt geworden und konnten gestärkt in den Abend starten – aber nicht, bevor nicht die Küche wieder auf Vordermann gebracht wurde, versteht sich.

Was auf keiner Ersthütte fehlen darf, sind Kennlernspiele, und auch wir haben diesen Programmpunkt natürlich nicht ausgelassen. Spätestens nach diesem Abend konnten wir uns die Vornamen aller Anwesenden merken, und im besten Fall auch noch Studiengang, Sprachkurse und, geschuldet der Natur einer jeden Ersthütte, das Lieblingsgetränk. Schließlich ließen wir den Tag zwischen Bierpong und Gesellschaftsspielen ausklingen.

Zu unserer Überraschung und Freude bedurfte es am nächsten Morgen keinem unsanften Weckruf. Gerade als wir unsere Erstis zu den Klängen von Nana Mouskouris Hitsong „Guten Morgen Sonnenschein“ aus den Betten holen wollten, stellten wir fest, dass sich das Frühstücksteam schon an die Arbeit gemacht hatte. Ein Glück, denn dieses Katerfrühstück konnten wohl einige unter uns gut gebrauchen. Nachdem auch die letzten Nachtgestalten wieder unter den Lebenden weilten, konnten wir uns auf den Weg zur traditionellen Wanderung machen. Die Frischluftzufuhr brachte bei einigen wohl die Müdigkeit zurück, sodass der Nachmittag entweder mit Mittagsschlaf verbracht wurde, oder wieder an Kicker und Tischtennisplatte.

Schon mussten wir also den letzten Abend einläuten. Eine weitere Runde Gruppenspiele wie Psychiater und Montagsmaler schweißte uns zusammen, bevor wir uns mit viel Einsatz der Vernichtung der übrigen Bier- und Weinvorräte widmeten.

Schweren Herzens packten wir am Sonntagmorgen unsere Sachen und brachten das Haus wieder in seinen Ausgangszustand. An dieser Stelle muss ein großes Lob ausgesprochen werden: Entgegen unserer Befürchtungen ist nichts zu Bruch gegangen oder verschwunden, und auch sonst waren alle Teilnehmer:innen sehr engagiert und pfelegeleicht.

Am frühen Nachmittag kehrten alle 22 Personen also unverseht nach Tübingen zurück. Allerdings ließ ein Wiedersehen nicht lange auf sich warten: Das Hüttenwochenende scheint gut angekommen zu sein, denn schon am nächsten Montag konnten wir in der Fachschaftssitzung einige bekannte Gesichter begrüßen, was uns natürlich sehr freut.

Schließlich war es also die richtige Entscheidung, das Wochenende trotz der Umstände stattfinden zu lassen. Wir jedenfalls freuen uns schon aufs nächste Mal.

Dritti-Woche

Melanie Egler

Eine sogenannte „Dritti-Woche“ gab es bis jetzt noch nie, auf der anderen Seite haben wir persönlich auch noch keine Pandemie erlebt und müssen deshalb das Beste aus dieser Situation machen.

Ein wichtiges Ereignis zum Anfang eines jeden Studiums sind die Einführungsveranstaltungen für Erstsemester: innen, wo Studierende ihre Kommilitonen und ihre Unistadt kennenlernen. Sie ist letztes Jahr, wie vieles, Corona zum Opfer gefallen und konnte nur online stattfinden. Also haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, diese ein Jahr später, in Präsenz nachzuholen und sie unter dem Namen „Dritti-Woche“ zu vermarkten. Gesagt, Getan!

Speeddating:

Erster Programmpunkt der „Dritti-Woche“ war ein Speeddatingabend mit anschließender Spielerunde. Auch wenn es für manche am Anfang verwirrend war, was genau unter dem Namen Speeddating gemeint ist, war es ein voller Erfolg. Die Studierenden saßen sich in zwei Reihen gegenüber und hatten jeweils zwei Minuten Zeit sich gegenseitig eine von uns gestellte Frage zu beantworten. Durch Fragen wie „Was war das größte Fettnäpfchen, in das du je getreten bist?“ oder „Was ist dein Lieblingsort in dieser Stadt?“ haben die Teilnehmer etwas mehr übereinander erfahren. Sie konnten sich über Gemeinsamkeiten austauschen und es entstanden lustige und teils sehr spannende Diskussionen. Anschließend wurden in kleinen Gruppen Kartenspiele gespielt.

Kneipentour:

Am nächsten Tag ging es mit der lang ersehnten Kneipentour weiter. Dafür wurden alle Studenten: innen in kleinere Gruppen aufgeteilt und von jeweils zwei Fachschaftlern von Kneipe zu Kneipe geführt. Jede Gruppe besuchte hintereinander drei Kneipen, für die sie jeweils eine Stunde Zeit hatten, um ihren Wein, ihr Bier oder einen Cocktail zu trinken. Krönung des Abends war die Party im „Schwarzen Schaf“ zu der sich jede Gruppe so schnell wie möglich nach ihrer letzten Kneipe hinbewegte, um dort ja nicht zu lange anstehen zu müssen. Die Party war sehr gut besucht und alle hatten weiterhin ihren Spaß. Es wurde bis spät in die Nacht bzw. bis früh am Morgen gefeiert.

Glühweinabend:

Am Freitag fand die vorletzte Veranstaltung der „Dritti-Woche“ im Freien statt. Alle Studenten waren herzlich eingeladen, sich auf einen Glühwein in der Nauklerstraße 47 zu treffen. Für das traditionelle Grillfest mit Bier war es leider schon zu kalt, also wurde sich mit einer oder auch mehreren Tassen Glühwein auf den Winter eingestimmt. Der Grill war trotzdem aufgebaut und einsatzbereit für alle

die, die etwas mitgebracht hatten. Zusätzlich war er eine angenehme Wärmequelle an dem doch sehr kalten Novemberabend.

Dritti-Party:

Wie auch in jeder „Ersti-Woche“, werden die Veranstaltungen mit einer Party beendet. Sie fand dieses Mal im „Friedrichs“ statt. Durch die wieder verstärkten Coronaregeln war sie etwas schwächer besucht, doch es wurde auch hier lange gefeiert.

Ziel der ganzen Veranstaltung war es, den Studenten des dritten Semesters Möglichkeiten zu geben ihre Kommilitonen besser und endlich in Person kennenzulernen. Von der Resonanz, die wir bekommen haben und nach eigener Wahrnehmung können wir behaupten, dass die Veranstaltungen ein voller Erfolg waren. Trotzdem hoffen wir natürlich, dass wir keine weitere „Dritti-Woche“ mehr veranstalten müssen. Wir hoffen in Zukunft auf die Normalität, dass die Einführungsveranstaltungen im ersten Semester ohne Probleme in Präsenz stattfinden können.

Fachschafts Wanderung

Arian Markmann

Das Wandern ist des Fachschafts Lust. So – oder so ähnlich – war wohl auch die Devise der Fachschaft im Dezember letzten Jahres. Geplant war eine Wanderung zur Wurmlinger Kapelle mit anschließendem Umtrunk im Schwärzlocher Hof. Treffpunkt war der Tübinger Sternplatz, an dem wir unsere mitgebrachten Thermoskannen mit Glühwein füllten und uns auf den Weg Richtung Hauptbahnhof machten, um den Bus nach dorthin zu nehmen. Mit knapp 25 Mann plus Bollerwagen – für unsere Habseligkeiten und weitere Getränke – war der Bus ganz schön voll auf seinem rund 15-minütigen Weg nach Wurmlingen. Kaum aus dem Bus draußen wurden die Tassen gefüllt und es ging mit „Last Christmas“

und „Underneath the Tree“ samt Bollerwagen den Berg nach oben. Zur Wurmlinger Kapelle – oder wie sie eigentlich heißt Sankt-Remingius-Kapelle – gehört ein kleiner Friedhof, von welchem aus man einen wunderschönen Blick über das Tübinger Umland hat. Bei nicht allzu schlechtem Wetter reicht dieser sogar bis zur Burg Hohenzollern. Nach einigen Gruppenfotos ging es im nun einsetzenden leichten Regen über den Spitzberg weiter in Richtung des Schwärzlocher Hofes. Die inzwischen leeren Thermoskannen wurden kurzerhand durch das im Bollerwagen mitgeführte Bier ersetzt. Nachdem der Aufstieg weitestgehend asphaltiert war, wurde der Weg zunehmend matschiger und brachte

diejenigen, die weiße Sneaker für die richtige Schuhwahl gehalten hatten dazu, sich lautstark über die Wegführung zu beschweren. Mit steigendem Pegel war der Bollerwagen bergab anscheinend nicht mehr zu halten und landete samt ziehender Person in der Böschung am Wegesrand. Nach dem kurzen Schreck ging es dann umso heiterer das letzte Stück zur Gaststätte hinunter. Als wir uns wieder aufgewärmt hatten und alle satt und zufrieden waren, traten wir den Heimweg an. Mit lautem Schlager ging es zur nächsten Bus-

haltestelle. Auf die kritischen Worte der Busfahrerin, ob unseres Bollerwagens und der offenen Bierflaschen beteuerten wir, dass wir den Bus zur Not reinigen würden, sollte etwas passieren und durften schließlich mitfahren. Somit ging eine sehr schöne Wanderung zu Ende und einige nutzten den angebrochenen Abend um sich auf ein Bier im Wohnzimmer zu verabreden. Abschließend noch ein großes Dankeschön an Jonas, für die tolle Organisation und für die Bereitstellung seiner Bude zum Glühweinausschank!



Fachschafts Hütte

David Veit

Auch dieses Jahr konnte aufgrund der Coronaverordnung die Fachschaftshütte nur von einer eingeschränkten Anzahl von Fachschaftlern besucht werden. Trotz kleinerer Runde ging es für drei Tage in die Jugendbegegnungsstätte Franziskus in Königsheim. Nach einem gemütlichen Ankommen wurden gleich die ersten Biere konsumiert und als dann die Nachzügler auch endlich eintrafen und die Hütte erreichten ging es über zum Essen und dem Beziehen der Zimmer. Im Anschluss kam es zu einem Umtrunk, der zeitweise durch Fußballspielen in der dort vorhandenen Sporthalle unterbrochen wurde, gefolgt von einer spontanen Nachtwanderung. Währenddessen war ein konstanter Zufluss an Flüssignahrung sichergestellt und bei den ver-

schiedenen Spielen gab es auch durchaus genügend Möglichkeiten sich darum zu kümmern, dass auch die anderen nicht unversorgt blieben. Das Ende des ersten Abends verbrachte die Gruppe bei gemütlichem Zusammensitzen mit Gitarrenspiel und Gesang, wobei für letzteres wahrscheinlich eine gute Vorarbeit bei der Betäubung des Gehirns von Vorteil war.

Der zweite Tag wurde nun sehr entspannt angegangen. Trotz intensiver Beschallung dauerte es eine Weile, bis es auch die letzte Person aus dem Bett schaffte. Nach dem Frühstück und dem ersten Konterbier ging es zu einer äußerst produktiven Netflix-Session, einer erheiternden Werwolf – Runde und im Anschluss noch zu einigen Runden Volleyball

über. Anschließend musste noch Hopfen-Malz Getränk aufgestockt und ein Teil der Teilnehmenden aufgrund ihrer frühzeitigen Abreise verabschiedet werden. Ab dann wurde es wieder zur Aufgabe seinen persönlichen Pegel zu steigern und bei diversen Spielen dafür zu sorgen, dass keiner der Anwesenden verdurstete.

Schon war der letzte Abend gekommen. Wir veranstalteten einen kleinen teambasierten Wettbewerb, bei dem unsere Sportlichkeit und Geschicklichkeit unter Beweis gestellt wurde. Bei Spielen wie „Mattenrutschen“ oder „Keks von der Stirn in den Mund bekommen“ waren wir trotz erheblichem Rauschgiftkonsums überraschend erfolgreich.

Nach nur einem Verletzten war ein Siegerteam gekürt und der Abend ging zu genüsslichem Konsum weiterer ethanolhaltiger Getränke über. Später wurde dann die Küche für einen Mitternachts Snack gestürmt. (Teil des satzes entfernt)

Der dritte Tag bestand nun nur noch darin das Haus nach dem Frühstück in einen wieder übergabefähigen Zustand zu bekommen. Nachdem dies geschehen war, hieß es schon wieder Abschied nehmen und für die Fahrer bot sich die letzte Möglichkeit zusammen ein letztes Mal anzustoßen. Die Autos wurden gepackt und Zuhause konnte man sich von dem actionreichen Wochenende dann wieder auskurieren.



BFS Society e.V.

Studentische Initiative

Jacob Maksimov & Louise Boog

Die BFS Society e. V. ist ein studentischer Verein. Der Name BFS setzt sich zusammen aus den Bereichen Banking, Finance & Strategy, welche unser Angebotsportfolio für unsere Mitglieder beschreiben. Mit über 100 Mitgliedern ist die BFS damit der größte Börsenverein an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Unser Ziel ist es, finance-interessierte Studierende zusammenzubringen und weiterzubilden. Verwirklicht wird dies durch professionelle Vorträge, Workshops, Exkursionen und den Austausch untereinander. Zusätzlich bieten wir, in Zusammenarbeit mit unserem Dachverband BVH, kostenlose Zeitschriften, Weiterbildungsprogramme sowie ECTS Punkte an.

Als neu gewählter Vorstand im Wintersemester 21/22, haben wir ein diverses Semesterprogramm

organisiert, welches in erster Linie auf drei Säulen steht:

Raus aus Corona!

Dieses Semester ging die Universität teilweise wieder von Online- zu Präsenzveranstaltungen über. Ein Verein lebt von seinen Mitgliedern, weshalb es uns ein Anliegen war, nach so langer Zeit unter angemessener Vorsicht wieder Präsenzveranstaltungen anzubieten und unseren Mitgliedern den persönlichen Kontakt untereinander zu ermöglichen.

Kooperation mit anderen Vereinen!

Ob es nun gemeinsame Workshops, Vorträge oder Social Events sind, so ist unser Semesterprogramm geprägt von Veranstaltungen mit ande-

ren Vereinen.

Finance breiter definieren!

Uns ist es wichtig ein Semesterprogramm anzubieten, welches möglichst viele Facetten der Finanzbranche beleuchtet und gleichzeitig auf die Präferenzen unserer Mitglieder eingeht. So haben wir in diesem Semester durch Vorträge von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) oder von unserem Unternehmenspartner LBBW die Makro-Seite unserer Teilbereiche Banking & Finance mehr in den Mittelpunkt gestellt.

Auf der anderen Seite haben und werden wir aber auch Vorträge von Unternehmen wie KPMG oder Allianz X zu den Themen Consulting und Venture Capital anbieten. Dies sind Themenschwerpunkte, die bei unseren Mitgliedern sehr gefragt sind.

Wenn euch etwas noch genauer interessiert, schaut einfach auf unserer

Webseite vorbei (<https://www.bfs-society.de/>), da findet ihr weitere Informationen zu unseren Angeboten, wie Vorträge, Events und Sponsoren. Falls ihr auch mal zu unseren Vorträgen kommen wollt, schreibt einfach unserem Personalvorstand: personal@bfs-society.de

Wir freuen uns auf euch!



Wintersemester 2020/21

Pflicht- und Profilbildungsmodulare

Prüfungsamt

Haupttermin Juli 2021

Klausur	Teilnehmer	Nichtbestanden	Durchfallquote	Durchschnitt
	Haupt Neben	Haupt Neben	Haupt Neben	Haupt Neben
APO	133 38	23 14	17,29% 36,84%	3,09 3,82
Ext ReWe	115 2	12 0	10,43% 0,00%	2,58 2,58
Int ReWe	123 25	16 8	13,01% 32,00%	2,55 3,45
InvFin	107 31	22 10	20,56% 32,26%	3,10 3,35
Mikro	191 47	15 15	7,85% 31,91%	2,51 3,63
W&R	151 12	23 6	15,23% 50,00%	2,73 3,98

Nachtermin Oktober 2021

Klausur	Teilnehmer		Nichtbestanden		Durchfallquote		Durchschnitt	
	Haupt	Neben	Haupt	Neben	Haupt	Neben	Haupt	Neben
APO	44	20	6	7	13,64%	35,00%	3,12	3,72
Ext ReWe	39	1	1	1	2,56%	100,00%	2,45	5,00
Int ReWe	57	20	2	7	3,51%	35,00%	2,45	3,47
InvFin	105	19	8	4	7,62%	21,05%	2,64	3,53
Mikro	54	29	11	16	20,37%	55,17%	3,06	4,04
W&R	91	8	15	2	16,48%	25,00%	2,77	3,46

Die Arbeit in der Studienfachberatung

Sarah Paziak

Bereits vor dem Studienstart war mir klar, dass ich während meines Studiums gerne Arbeitserfahrung sammeln möchte und der ein oder andere Euro, der durch die Arbeit zusätzlich im Portemonnaie landet, sich dort auch ganz gut macht. Nun wollte ich mich im ersten Semester nicht direkt überfordern und erstmal in diesem neuen Lebensabschnitt zurechtfinden, bevor ich auf die Suche nach einer vakanten Stelle ging. Im Sommersemester 2020 sollte es dann so weit sein – naja, oder eben auch nicht. Nach dem ersten Coronasemester war ich nicht mehr überzeugt von meinem Studiengang International Economics und überlegte daher zu Economics and Business Administration zu wechseln. Um mich nochmal gründlich vorab zu informieren, machte ich daher einen Termin bei der Studienfachberatung aus und wechselte einige Monate später erfolgreich. Ein Jahr

später arbeite ich nun als Hiwi bei Frau Goletz und unterstütze sie dabei, die Fragen anderer Bachelorstudierenden zu beantworten. Diese kommen entweder in die Sprechstunde (dienstags offen, donnerstags mit Termin), rufen uns an oder schicken eine E-Mail. Dabei erreichen uns nicht nur Fragen zum Studiengangwechsel und Studienverlauf, sondern auch Anfragen, um diverse Bescheinigungen auszustellen, z.B. für Praktika oder besagten Studiengangwechsel. Für letzteres benötigt man nämlich immer eine Bescheinigung über studienfachliche Beratung, welche nach einem Gespräch mit uns ausgestellt wird.

Was ich an der Arbeit so schätze ist zum einen das Arbeitsklima, in dem man sich direkt wohlfühlt. Ich habe schon während der Schulzeit und zwischen Schule und Studium für ei-

nige Arbeitgeber gearbeitet, mich aber bisher noch nie so schnell willkommen gefühlt wie hier. Zum anderen ist es interessant, die Fragen der Mitstudierenden zu hören. Durch diese setze ich mich automatisch viel mehr mit den Rahmenbedingungen und Möglichkeiten des Studiums auseinander als (...) ohne den Job. Teilweise sind es auch Fragen, von denen ich nicht mal wusste, dass

man (sich) diese stellen kann. Das macht die Arbeit sehr abwechslungsreich. Besonders cool ist es auch einen tieferen Einblick in die administrative Arbeit des Fachbereiches zu erhalten und so den Aufbau und die Arbeit der Universität zu erleben. Alles in allem bereitet mir der Job viel Freude und unterstützt mich (nicht nur finanziell!) in meinem Studium.

The opportunity of a lifetime!

Wir suchen dein Talent und möchten dich auf dem Weg begleiten, deine vielfältigen Möglichkeiten auszubauen. Begleite uns beim digitalen Wandel – arbeite mit uns an den Lösungen für morgen und helfe uns dabei ein hohes Maß an Vertrauen in unsere Wirtschaft sicherstellen zu können. Ergreife deine Chance und starte deine Karriere bei PwC Deutschland – dem attraktivsten Arbeitgeber der Branche.



© 2022 PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.

The opportunity of a lifetime
karriere.pwc.de

Auslandssemester unter Palmen

Málaga

Jenny Mozer

Nachdem im Wintersemester 2020 mein Plan für ein Semester nach Sevilla zu gehen aufgrund von Corona gescheitert ist, ging es für mich im September 2021 in den Süden von Spanien nach Málaga. Dort studiere ich jetzt seit etwa 3 Monaten und genieße das Erasmus-Studierendenleben.

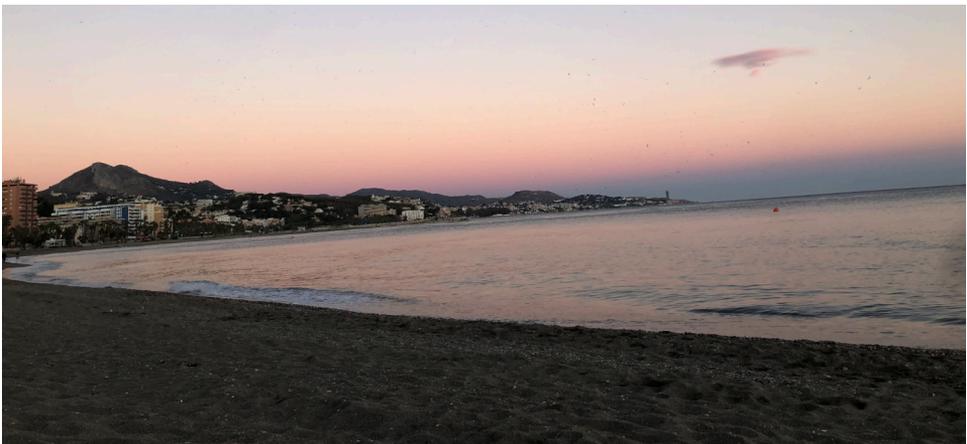
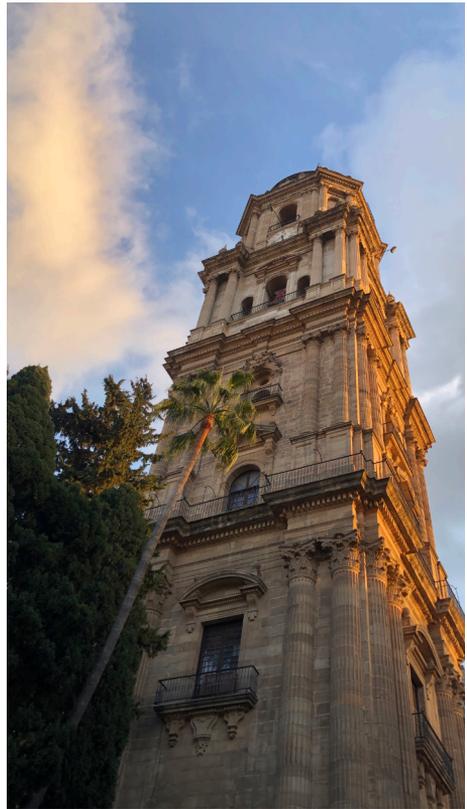
Zunächst einmal sollte gesagt sein, dass Málaga für mich die perfekte Stadt zum Studieren ist. Die Lage im Süden Andalusiens bietet viele mögliche Ausflugsziele in nächster Nähe. Außerdem hat man in Málaga das Meer vor der Haustür und ist zugleich von Bergen umgeben. Auch kulturell hat Málaga viel zu bieten: Die Geburtsstadt Picassos bietet viele Museen, die teilweise sonntags

gegen Nachmittag für einige Stunden kostenlos sind. Das Zentrum Málaga ist klein, aber fein und erinnert mit seinem Charme, den kleinen Lädchen und den vielen (Tapas)-Bars und Restaurants ein bisschen an Tübingen. Man ist hier fast nie auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen, denn die meisten Sehenswürdigkeiten sind auch zu Fuß gut zu erreichen.

Der Alltag an der Universidad de Málaga unterscheidet sich stark von den Vorlesungen in Tübingen. Die Vorlesungen sind viel mehr wie in der Schule. Die Benotung hängt viel von Projekten, Gruppenarbeiten, Abgaben und Tests unter dem Semester, der sogenannten „evaluación continua“ ab. Die Kurse, die ich bele-

ge, sind vom Niveau tendenziell weniger anspruchsvoll als meine Vorlesungen in Tübingen, allerdings ist der Arbeitsaufwand nicht zu unterschätzen, da zwei meiner drei Kurse auf Spanisch sind. Allgemein ist es jedem ans Herz zu legen, lieber in Tübingen schon ein paar Vorlesungen mehr zu belegen, damit man in der Wahl der Auslandskurse flexibel bleibt und zur Not auch noch eine Vorlesung austauschen oder weglassen kann.

Wir Wirtschaftsstudierenden haben Glück, denn die Facultad de ciencias económicas y empresariales ist eine der einzigen Fakultäten, die im Zentrum Málaga liegen. Die restlichen Fakultäten befinden sich hauptsächlich am Teatinos Campus, der mit dem Bus ca. 40 min entfernt liegt. Die zentrale Lage meines Campus er-



möglichst es mir, etwas nördlich des Plaza de la Merced zu leben und somit zu Fuß nur 5 Minuten an die Uni sowie 5 Minuten in die Innenstadt zu brauchen.

Die Vorlesungen in Málaga haben erst am 27. September angefangen, deutlich später als bei den meisten meiner Freunde, die auch in Spanien (Madrid, Valencia, Granada und Sevilla) ihr Erasmus-Semester gemacht haben. Ursprünglich war ich der Meinung, die Uni ginge Mitte September los und bin deshalb auch schon Anfang September angereist. Dies würde ich jedoch auch nach der Realisation, dass die Uni erst viel später losgeht, jedem ans Herz legen. Im September ist es in Málaga noch wunderbar warm und man kann somit noch einige Wochen nutzen um gemütlich die Stadt, den Strand und das Nachtleben zu genießen, bevor der Unistress losgeht. Außerdem kommen viele der Erasmusstudenten auch in dieser Zeit an, sodass dies die beste Zeit ist, um viele Leute kennenzulernen und auch neue Freundschaften zu knüpfen.

Wohnungstechnisch wird einem in vielen Erfahrungsberichten dazu geraten vor Ort eine Wohnung zu suchen. Davon würde ich jedoch

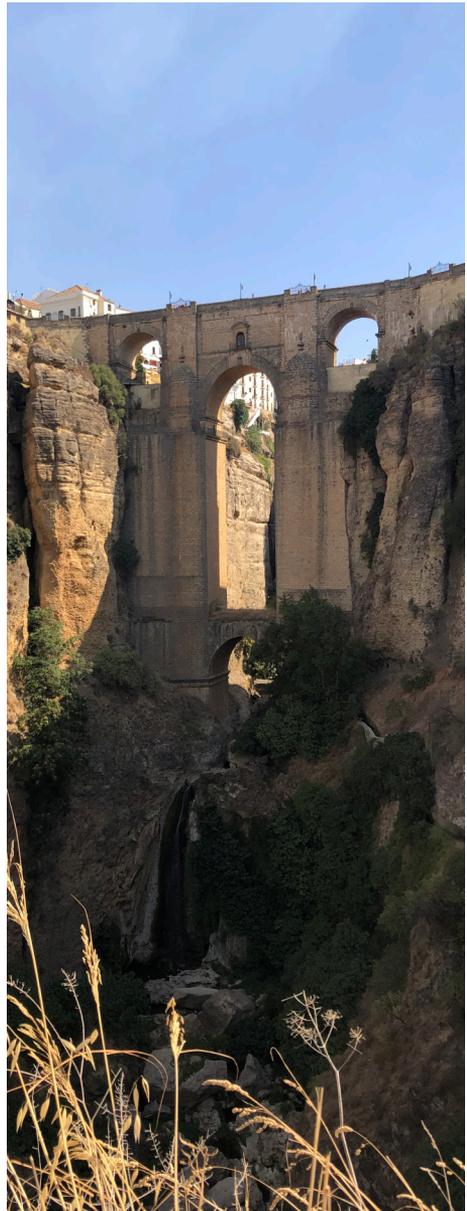
persönlich abraten, denn die Suche vor Ort hat vieler meiner Freunde den letzten Nerv gekostet und manche mussten spontan noch bei Freunden auf der Couch unterkommen. Ich hatte meine WG damals im August auf Facebook gefunden und konnte mit einer der früheren Mieterinnen facetimen, was mir die Unsicherheit genommen hat.

Das Auslandssemester bietet eine gute Chance, gerade über das Wochenende, Feiertage oder Ferien das



Land zu erkunden und Ausflüge zu machen. Es gibt in Andalusien viele Organisationen, über die Erasmus-Studierende untereinander Kontakte knüpfen können und die zudem Tagesausflüge oder Wochenendtrips anbieten. Mit der Organisation Málaga South Experiences war ich zum Beispiel in Ronda, Setenil de las Bodegas, Nerja und Frigiliana, an der Algarve, in Gibraltar und in Córdoba. Aber auch privat kann man mit den Fernbussen (z.B. Alsa, Avanza) oder mit den Fernzügen (Renfe) viele Orte gut erreichen. Außerdem lohnt es sich immer mit den Leuten aus der Heimat in Kontakt zu bleiben, die in anderen Städten in Spanien ihr Erasmussemester machen, denn diese kann man super besuchen und so die Städte besser (und meistens billiger) kennenlernen.

Falls ihr noch am Überlegen seid, ob ihr ein Auslandssemester machen wollt, kann ich euch nur dazu raten. Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, die ich hier habe, die Kultur und Sprache besser kennenzulernen und auch allgemein so viel zu erleben in dieser kurzen Zeit. Für mich ist es der krönende Abschluss meines Bachelorstudiums.



Mein Auslandssemester in Athen

Amelie Jäger

Ich habe mein fünftes Semester als Auslandssemester in Athen verbracht.

Die Wohnungssuche

Schon vor Beginn des Auslandssemesters habe ich über die Seite [erasmusu.com](https://www.erasmusu.com) eine österreichische Studentin kennengelernt, die zur gleichen Zeit in Athen studiert hat. Da es in Athen keine Studierendenwohnheime gibt, haben wir uns dann ab Juli gemeinsam auf die Suche nach einer passenden Wohnung für unsere 2-er WG gemacht. Fündig geworden sind wir über Airbnb, wodurch wir dann aber auch mehr zahlen mussten als in Athen üblich ist.

Andere Erasmus-Studierende haben ihre Zimmer in WGs über die Facebook-Gruppe „Erasmus Accommodation in Athens (by ESN in Athens)“ gefunden. Alternativ kann man auch auf stayinathens.com oder auf errathens.com nach Zimmern suchen.

Uns war es wichtig, in der Nähe des Zentrums zu leben. Daher haben wir uns schließlich für eine Wohnung in dem Studierendenviertel Exarchia entschieden. Hier wohnen auch die meisten Erasmus-Studierenden und es gibt viele günstige Bars und Restaurants. Ins Zentrum kommt man in ca. 15 Minuten zu Fuß, es fahren aber auch viele Busse und die Metro ab Omonia.

In Athen gibt es sehr viele Universitäten, ich habe an der National and Kapodistrian University of Athens (NKUA) studiert. Sie ist eine der größten Unis in der Stadt. Optimal für mich war, dass die Fakultäten für WIWI und Jura im Zentrum liegen, ich konnte also immer zu meinen Kursen laufen. Da es in Athen die auf wirtschaftswissenschaften spezialisierte Athens University of Economics and Business gibt, studieren die meisten WIWI-Studierenden dort. So bestanden meine Wirtschaftskurse an der NKUA aus höchstens 10 Stu-

dentem und im Allgemeinen ist die Organisation der Uni noch ausbaufähig.

Die Studierendenorganisation ESN hat das ganze Semester über viele Veranstaltungen und Ausflüge organisiert, angefangen mit der Orientierungswoche am Anfang des Semesters, bei der man die Möglichkeit hatte, viele andere Erasmus-Studierende kennenzulernen. Zu beachten ist hier, dass man ohne Probleme auch bei den Veranstaltungen der ESN von anderen Unis teilnehmen kann, dafür muss man einfach die entsprechenden Facebook-Seiten im Auge behalten.

Alle Studierenden unter 25 Jahren bekommen in Athen viele Ermäßigungen und man muss so gut wie nie Eintritt zahlen. So kann man beispielsweise jederzeit kostenlos die Akropolis oder verschiedene Museen besuchen.

Athen ist der perfekte Ausgangsort, um die verschiedenen Inseln der Kykladen entdecken zu können. Die

Wochenenden nutzten wir daher oft für Ausflüge auf Inseln, so waren wir unter anderem auf Mykonos, Santorin, Hydra, Paros und Rhodos wo wir mit Quads, Autos oder Rollern die Insel erkundet haben. Über ferryhopper.com kann man ohne Probleme die Tickets für die Fähre buchen, wobei alle Studierenden einer griechischen Uni nur die Hälfte zahlen müssen. Einige dieser Ausflüge wurden aber auch von ESN angeboten, hier wurde also auch Transport und Unterkunft organisiert.

Auch in Athen selbst haben wir das hervorragende mediterrane Wetter genossen, gerne auch am Strand, welcher mit der Tram in einer halben Stunde zu erreichen ist.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich in Athen das beste Semester meines bisherigen Studiums verbracht habe. Ich habe viele Freundschaften geschlossen, unglaubliche Erfahrungen gesammelt und zahlreiche neue Eindrücke gewonnen, sodass ich jedem absolut empfehlen kann, ein Auslandssemester in Athen zu machen.



Mein Praktikum bei Innoscripta

Alina Fischer

Ich habe im September mein Praktikum bei der Innoscripta GmbH in München begonnen. Die Jobbeschreibung für meine Stelle lautete „Innovation Consultant“, was sich sehr spannend anhört, wobei man nicht genau abschätzen kann, was sich hinter dieser Bezeichnung verbirgt. Dementsprechend war die Einarbeitung eine große Herausforderung, denn anders als bei anderen Praktika macht man bei Innoscripta den gleichen Job, wie ein Festangestellter.

Nun aber eine genauere Erklärung zu dem, was ich in den letzten 3 Monate leisten musste: Das Innovation Consulting ist die Pre-Sales/Sales Abteilung des Unternehmens. Im Allgemeinen ist Innoscripta im Technologietransfer tätig. Das bedeutet, dass wir für Projekte von Forschungsinstituten passende Industriepartner suchen und des Weiteren

Fördergelder für diese Entwicklungsprojekte beantragen. Meine Aufgabe war es, die Industriepartner zu kontaktieren, ihnen meine Projekte vorzustellen und zu versuchen, sie für ein solches Entwicklungsprojekt zu begeistern. Insofern telefoniere ich den ganzen Tag und stehe in Kontakt mit den verschiedensten klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) in Deutschland. Ich habe auf jeden Fall gelernt, wie man solche Projekte am besten verkauft und auch, wie man zu den richtigen Ansprechpartnern gelangt. Da ich normalerweise nicht sehr gerne telefoniert habe, war es für mich eine Herausforderung, aus der Komfortzone zu kommen und täglich mit 20-40 verschiedenen Personen zu telefonieren. Ich habe in dieser Zeit sehr viel gelernt. Dadurch, dass ich sehr viel Verantwortung bekommen habe und als vollwertiges Mitglied angesehen wurde, bin ich sehr froh, diese Erfahrung gemacht zu haben.

Aber mein Praktikum bestand nicht ausschließlich aus Arbeit. Ich hatte auch eine sehr lustige Zeit mit meinen Kollegen. Denn so gut wie alle Angestellten sind zwischen 20 und 30 Jahren und dadurch, dass wir im Vertrieb arbeiten, sind alle auch sehr kommunikativ und offen. Als es noch Spätsommer war, haben wir an vielen Abenden bei Sonnenuntergang auf der Dachterrasse ein Feierabendbier/-wein getrunken. Es gab auch die ein oder andere Party. Da es sehr flache Hierarchien gibt, stößt man auch mal mit seinem Vorgesetzten an oder fordert ihn zu einem Bier-Pong-Duell heraus.

Alles in Allem war es eine sehr schöne Zeit in München, die ich sehr vermissen werde. Ich habe viele neue enge Freunde dazugewonnen und habe auch beruflich wichtige Kompetenzen erlernt. Natürlich gab es auch sehr viele stressige Phasen, aber letztlich überwiegen die positiven Erfahrungen. Falls die hohen Mieten in München für euch ein Abschlussgrund wären, hier ein Praktikum zu machen, dann lasst euch davon nicht abschrecken. Das Grundgehalt im Praktikum ist sehr gut und deckt auf jeden Fall die Lebenshaltungskosten. Und wenn ihr gute Arbeit leistet, dann bekommt ihr auch einen Bonus für eure Arbeit.



Mein Praktikum im EU-Parlament

Lauriz F. Rottweiler

Seit Mitte Oktober läuft mein sechsmonatiges Praktikum im Europäischen Parlament (EP) in Brüssel. Da die Erfahrungen in den EP-Praktika unterschiedlich ausfallen können, möchte ich mich in diesem Bericht darum bemühen, nicht nur meine eigenen Eindrücke wiederzugeben. Stattdessen versuche ich eine allgemeine Perspektive auf das Praktikanten-Dasein im EU-Parlament zu bieten, die sich aus Gesprächen mit anderen Praktikanten und meinen eigenen Erlebnissen ergibt. Ich hoffe, dass so allen Leser:innen* die Bandbreite der möglichen Praktikumserfahrungen klar wird.

Mein Praktikum habe ich im Büro eines Mitglieds des Europäischen Parlaments (MdEP) durchgeführt. Dennoch soll erwähnt sein, dass es viele weitere Möglichkeiten für Studierende oder Absolvent:innen gibt*, Eindrücke aus dem Parlament zu gewinnen – allesamt mit Vor- und Nachteilen. Als Praktikant im Büro eines Abgeordneten ist man diesem direkt unterstellt. Dauer und Vergü-

tung sind nur grob vorgegeben und sämtliche Themen und Aufgaben, die während des Praktikums von Praktikant:innen übernommen werden, bestimmt der/die Abgeordnete. Die Zufriedenheit mit der Praktikumsstelle hängt deswegen stark von den Arbeitsaufträgen und Lerninhalten ab, die das MdEP für den Praktikanten vorsieht.

In welchen Bereichen sich EU-Abgeordnete hinsichtlich parlamentarischer Entscheidungen einbringen, steht im Zusammenhang mit den Ausschüssen, in denen sie Mitglied sind. Die 20 ständigen Ausschüsse variieren stark in ihrer Arbeitsweise und ihrem Einfluss. Das Committee on Economic and Monetary Affairs (ECON), indem mein MdEP Mitglied ist, zählt eher zu den politischen Schwergewichten und ist regelmäßig Schauplatz kontroverser Diskussionen. Vor dem Hintergrund meines VWL-Studiums durfte ich an den Sitzungen des ECON Ausschusses nicht nur teilnehmen, sondern in Zusammenarbeit mit dem zuständigen

akkreditierten parlamentarischen Assistenten (APA) meines MdEP die Entwicklungen auch inhaltlich analysieren und darauf basierend Handlungsempfehlungen aussprechen. Hier in meinen Perspektiven auch ernst genommen zu werden, hat sehr zu meiner Motivation und Arbeitsmoral beigetragen und mir auch bezüglich meines Studiums neue Perspektiven und Denkansätze bereitet. Es ist allerdings nicht selbstverständlich, dass man bei einem Praktikum im Europäischen Parlament eine so inhaltsnahe Arbeit machen darf. Von anderen Praktikanten erfuhr ich, dass sie lediglich Notizen zu den Meetings anfertigen und diese dann ohne weitere Involvierung weitergeben, während wieder andere bisher noch kein einziges Ausschuss-Treffen besuchten. Teilweise werden Praktikant:innen auch ausgewählte Themen zur tiefergehenden Recherche, an der sie dann oft unter Verwendung der Parlaments-Bibliothek arbeiten, vorgelegt.

Die Delegationen bilden den anderen großen Teil der internalen Struktur des Europäischen Parlaments. In ihnen unterhält das europäische Parlament Beziehungen zu Drittländern, bestimmten Regionen und Organisationen. Während sie keine formalen Entscheidungen treffen, kann man sie als Forum für breitangelegte Diskussion betrachten, auf denen

wichtige Punkte in die Sphäre des Parlaments getragen werden. Offizielle Stellungnahmen einer Delegation haben dementsprechendes Gewicht. Die Mitgliedschaft meines MdEP in der Delegation for relations with Afghanistan und der Delegation for relations with India hatten Einfluss auf die Gesprächspartner, die meinem Praktikumsbüro gegenüber aktiv wurden. Hier durfte ich teilweise an den Treffen teilnehmen und lernte in der Folge den Botschafter von Pakistan sowie Menschenrechtsadvokaten aus Kaschmir kennen. Andere Praktikanten bereiteten oft Treffen mit anderen MdEP sowie Lobby- und Verbandsvertretern vor.

Die Organisation des Büros und des Teams ist stark unterschiedlich. In meinem Fall hatte ich fast täglich Kontakt zu meinem Abgeordneten und bekam sowohl von ihm direkt wie auch seinem Büroleiter Arbeitsaufträge zugewiesen. Ich lernte schnell alle internen und externen Mitarbeiter:innen kennen und untereinander wurde sich geduzt. Oft wurde man als Büromitglied vom Abgeordneten zum Essen eingeladen, wo das Gespräch dann nicht nur geschäftlich, sondern auch persönlich sein konnte. Von einer anderen Praktikantin hörte ich, dass sie in acht Wochen Praktikum ihre Abgeordnete nur zwei Mal zu Gesicht bekam und vollkommen von einer Assistentin betreut wurde. Bei einem anderen

wurde berufliches und privates von allen Büromitgliedern konsequent getrennt und durchgehend gesiezt.

Kontakte zu schließen, fällt besonders auf den diversen abendlichen Veranstaltungen der „EU-Bubble“ recht leicht. Hier treffen sich Praktikant:innen sämtlicher Parteien und EU-Institutionen sowie Lobby- und Verbandsorganisationen. Es fällt auf, dass die meisten ihr Studium bereits komplett abgeschlossen haben und sich im Anschluss an ihr Praktikum eine Festanstellung erhoffen. Auch die Arbeitszeiten variieren stark. Während die einen festgelegte Arbeitszeiten haben, müssen andere schlicht ihre Projekte rechtzeitig abschließen. Von wieder anderen wird erwartet, dass sie zügig auf jede E-Mail reagieren – Zeit und Ort unerheblich.

Abschließend kann ich sagen, dass mir die Arbeit im Parlament bisher große Freude bereitet. Die Möglichkeit in der Umgebung zu sein, wo Entscheidungen mit weitreichenden Folgen gefällt werden, ist äußerst aufregend. Von vielen inspirierenden und kompetenten Personen umgeben zu sein, treibt einen selbst zu Höchstleistungen an und die abwechslungsreiche Arbeit und schnellen Entwicklungen führen zu neuen Blickwinkeln und fördern die geistige Stabilität sowie das Verständnis gegenüber anderen Meinungen.

WiWi- Impuls

Anne Abraham

Jedes Jahr verleiht die FFW den WiWi-Impuls - einen Wanderpokal, mit dem herausragende Lehre, sowie besonderes Engagement an der Fakultät ausgezeichnet werden. Am 10. Dezember durften wir diesen Preis im Namen aller Studierenden der Wirtschaftswissenschaften an das Timms-Team überreichen.

Timms wurde für seine außerordentliche Einsatzbereitschaft und Unterstützung in der Online-Lehre während der vergangenen Semester nominiert und hat sich zurecht gegen viele andere Kandidaten durchgesetzt.

Viele haben das Format vielleicht erst im Rahmen der Pandemiesemester kennengelernt oder sind sogar damit ins Studium gestartet. Gerade Erstsemesterveranstaltungen, wie die Explorative Datenanalyse, Einführung in die BWL oder Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler wurden über Timms gestreamt. Konkret handelt es sich bei Timms (Tübinger Internet Multime-

dia-Server) nicht nur um einen Live-Streamingdienst, sondern auch um ein öffentliches On-Demand Video Portal, welches seinen Ursprung im Wintersemester 1999 fand. Timms, und somit die Uni Tübingen, ist der letzte On-Demand-Videodienst, welcher noch ohne Hilfe größerer Anbieter wie Google Material ins Internet stellen kann.

Dank der Arbeit des Timms-Teams stehen den Tübinger Studierenden schon seit Beginn der Pandemie hochwertige Vorlesungen direkt aus dem Hörsaal zur Verfügung. Dank Timms konnten Onlineformate geschaffen werden, die für alle Beteiligten handhabbar und effektiv sind. Ihr Angebot hat maßgeblich zur Verbesserung der Organisation der Online-Lehre beigetragen.

Weiterhin wird das Timms-team für die Möglichkeiten ausgezeichnet, welche sich noch in diesem Online-Lehrformat verbergen. Auch in der Rückkehr zur Präsenzlehre ist es äußerst wichtig, die Vorteile der Online-

Formate nicht zu vergessen, sondern mit jenen der Präsenzlehre zu verbinden. An dieser Stelle sollte es zwischen Online und Präsenz keine Gewinner oder Verlierer geben – sondern Innovationsbereitschaft und den Willen, die beste Lösung zu finden - nicht die Einfachste.

Die Studierendenschaft des FB WiWi freut sich das Timms-team in dieser Angelegenheit auch weiterhin tatkräftig an ihrer Seite zu wissen.



Präsenzstudium

Kristina Kubny

Nach 1 ½ Jahren ausnahmsloser Online-Lehre mit Zoom Meetings, Timms-Vorlesungen und Alma Videos war ich zu Beginn des WS 2021/22 darauf gespannt, wie die Rückkehr in den Präsenzunterricht stattfinden würde. Meinen Bachelor hatte ich während Corona vom Schreibtisch zu Hause aus absolviert und freute mich nun, meinen Master mit Präsenzveranstaltungen zu beginnen. Auch wenn ich zu Beginn der Pandemie das neue Lernkonzept mit On-Demand-Vorlesungen und der Möglichkeit am Tag nicht einmal die Jogginghose ausziehen zu müssen gerne genutzt habe, so fehlte mir nun schon seit einer Weile ein vernünftiger Alltag, der es auch erforderte, das Haus regelmäßig zu verlassen.

Der Tag meiner ersten Präsenzveranstaltung war nun also gekommen und zurück in der Neuen Aula war ich guter Dinge, dass durch die getroffenen Maßnahmen der Präsenzlehre zumindest im kleinen Kreis nichts mehr im Weg stünde. Am Eingang

wurden die 3G Nachweise gecheckt, es wurde Abstand gehalten und der QR-Code zum Einloggen über Alma funktionierte auch einwandfrei. So begann das Semester für mich, von den Corona Maßnahmen abgesehen, fast so wie die Semester vor Corona. Natürlich merkte man spätestens wenn man in die Mensa ging oder in der Uni-Bib lernen wollte, dass noch nicht wieder alle beim Alten war, gleichzeitig viel mir dennoch auf, dass mir das Zuhören in den Veranstaltungen und das Aufrufen, um eine vielleicht nicht ganz so spannend Vorlesung zu hören, um einiges einfacher von der Hand ging als noch während der Lockdowns vor dem Laptop.

Jedoch ist mein Uni-Alltag nicht vergleichbar mit dem der Bachelorstudierenden oder anderer Masterstudierenden. Mir war es möglich zu Beginn des Semesters alle Veranstaltungen in Präsenz zu besuchen bis auf eine Vorlesung, zu der der Professor nicht aus Tübingen kam. Doch schon im nächsten Mas-

terstudiengang ist teilweise durch die Wahl der entsprechenden Kurse keine Präsenzlehre mehr möglich. Die Bachelorstudierenden hingegen können meist nur die Tutorien in Präsenz besuchen. Es zeigt sich also schnell, dass ich mit meiner Kurswahl wahrscheinlich eher eine Ausnahme erwischt habe.

Dennoch lässt das erste Semester der langsamen Rückkehr in die Präsenzlehre hoffen, dass weiterhin darauf gebaut wird, die Vorlesungen in Präsenz auszubauen. Es hat sich gezeigt, dass die Studierenden eine überdurchschnittlich hohe Impfquote mitbringen. Zu größeren Queransteckungen ist es meiner Erkenntnis nach nicht gekommen. Auch wenn beispielsweise an der Kontaktnachverfolgung per QR-Code-Anmeldung nachgebessert werden kann, so scheinen die Maßnahmen mit Co2-Ampeln in der Neuen Aula oder schlichtweg Abstand und Maske in den Vorlesungen gewirkt zu haben. Zudem haben neue Formate wie die Hybridlehre, in der sowohl die Vorlesung in Präsenz als auch Online angeboten wird, Einzug gehalten. Sie ermöglichen den Studierenden selbst zu entscheiden, ob sie in die

Vorlesung kommen möchten oder lieber allein von zu Hause teilnehmen. Hier hat sich zu erkennen gegeben, dass – gegen die Befürchtung mancher Lehrende – die Studierenden dennoch in Präsenz erscheinen, auch wenn sie die Möglichkeit hätten, dies nicht zu tun und dennoch den Lehrstoff online zu erhalten.

Durch die Mischung von „alter“ Präsenzlehre und neuen hybriden Formen des Lehrens zusammen mit den notwendigen Corona-Maßnahmen hoffe ich, dass wir auch im neuen Jahr weiterhin versuchen die Präsenzlehre dort auszuweiten, wo es möglich ist. Denn ich bin mir sicher, dass sowohl die Erstsemester, als auch Studierende in höheren Semestern, die Rückkehr des „neuenalten“ Studienlebens nicht abwarten können.

**EBNER
STOLZ**

WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER
RECHTSANWÄLTE
UNTERNEHMENSBERATER



**KEIN JOB,
DER EINENGT.**

ABER EINER, DER FREIHEIT GIBT.

Wir fordern viel. Wir fördern viel. Denn wir sind fest davon überzeugt, dass sich berufliche und private Ziele zu einem Lebensziel vereinen lassen. Ganz gleich welche. Reden wir eine Runde darüber.

karriere.ebnerstolz.de

A member of
Nexia
International

Impressum

Herausgeber

Freie Fachschaft Wirtschafts-
wissenschaft
Nauklerstraße 47
72074 Tübingen
E-mail: ffw.tuebingen@gmail.de

V.i.S.d.P.

Julia Bartram, Jessica Ding, Emily
Laws & Samuel Stehle

Redaktion

Julia Bartram, Jessica Ding, Emily
Laws & Samuel Stehle

Layout

Samuel Stehle

Erscheinungsdatum

05. Februar 2022

Interesse an einer Anzeige?

Dann schreiben Sie uns eine Mail!
ffw.tuebingen@gmail.com

Sitzung

Montag, 20 Uhr c.t.